



Als
den 17. Januarii 1737.

S. T.
B E R L I N

Anton Siebeck,

wohlverordneter Schuldiener
der christlichen Gemeinde
zu Baunersroda

Sein
erfreuliches

Namens = Fest

glücklich erlebte,

nahm
seine kindliche Pflicht
in Acht

Dessen

gehorsamster ältester Sohn
Johann Friedrich Siebeck,

der freyen Künste Befliffener,
jetzo auf der Raumburgischen Raths Schule.

Raumburg, gedruckt mit Bockslinischen Schriften.



In treues Vater-Hertz, das Kinder redlich liebt,
Ist ein fürtrefflich Gut; und wems der Him-
mel giebt,
Den wird die Wahrheit selbst des Lobes wür-
dig schätzen
Und in die seltne Zahl beglückter Leute setzen.

Er wird mit dem, was noth, Kost, Kleibern mancher Art
Versorgt, ernehrt, bedeckt: an ihm wird nichts gespart,
Was seinem Glückes-Lauf erwünschte Wege zeigt,
Auf welchen er so fort zur höchsten Staffel steigt.

So muß dann wiederum ein wohlgezognes Reis
Vor so viel Gütigkeit, vor Sorge Müß' und Fleiß,
Die sich der Eltern Brust mit dessen Wartung machet,
Indem sie vor sein Wohl bey Nacht und Tage wachet,
So viel des Himmels Hand ihm Stärck und Kräfte
schenckt,

Der Brust erkenntlich seyn, die es so wohl bedenckt:
Es muß den Eltern auch die eingeschärften Pflichten,
Die Schrift und Recht verlangt, wie sichs gehört, entrichten.

Hauptfächlich schätz ein Kind, so, wie es Gott begehrt
Dem, welcher es gezeugt, rechtschaffner Liebe werth:
Die Sehnsucht ängste sich und seufzte gar bisweilen:
Ach! könr' ich doch mit ihm das Herz vor Liebe theilen.
Und wo nur einmahlerst dergleichen Grund-Stein liegt,
Zu dem wird ganz gewiß auch dieses noch gefügt:
Es sucht ein solches Kind der Eltern ernstern Willen,
Und was ihr Wort befiehlt, in allen zu erfüllen.
Es folgt auf einen Wink: es dencket nur darauf,
Wie es, zur Eltern-Lust, der edlen Jugend Lauf
Durch ächten Tugend-Fleiss mit solchen Gaben zieret,
Von welchen einst die Welt besondern Nutzen spüret.
Hierinnen muß auch einst die Danckbarkeit bestehn:
Denn das ist eine Pflicht, die nicht zu übergehn;
Dieselbe muß es so in Wort als Wercken weisen:
Und dann wird man es erst als wohlgezogen preisen.
Mein Vater, ich, Dein Kind, durch Dich hierher
gebracht,
Werd immerfort von Dir mit dem, was fehlt, bedacht:
Du sorgest vor mein Wohl: und Deine zarte Liebe
Zeigt meine Dürftigkeit stets unverfälschte Triebe.
Ich nehm an Wachsthum zu: Du wirfst dabey verzehret,
Gleichwie ein Licht, von dem uns die Erfahrung lehret,
Daß ihm, in dem davon ein anderer Nutz empfindet,
Des Lebens edler Saft, eh man es host, verschwindet,

Dich liebet meine Brust so, wie Du würdig bist,
Dir, dem mein ganzes Ich bereit zu dienen ist,
Soll meine Schuldigkeit hinfort gehorsam leben:
Auch will ich Dir mein Herz, mit Danck erfüllet, geben.
Und heute, da Dich GOTT Dein frohes Namens-Fest
Durch seine theure Huld vergnügt erleben läßt,
Wacht meine Muse auf und denckt auf Freuden-Lieder;
Jedoch, in dem sie denckt, entfällt das beste wieder:
Allein sie läßt nicht ab, so schwach sie immer singt,
Bis sie Dir einen Wunsch zum Angebinde bringt.
Der Höchste sey bey Dir mit seinem Vater Seegen:
Sein Auge leite Dich auf allen Deinen Wegen.
So viel des Himmels Kreis beglängte Sterne hegt,
So viel zur Herbst-Zeit sonst die Erde Früchte trägt,
So viel von obenher im Winter Flocken schneien:
So reichlich mag sich auch Dein Wohlgerahn verneuen.
GOTT spare Dich gesund: er mindre Deine Last,
Die Du zur Jugend Nutz gebeugt zu tragen hast:
Der Himmel wolle Dich mit Freuden-Nectar träncken:
Und so wird er auch mir Glück, Heil und Wohlsarth
schencken.



78 M 496

ULB Halle 3
001 618 148



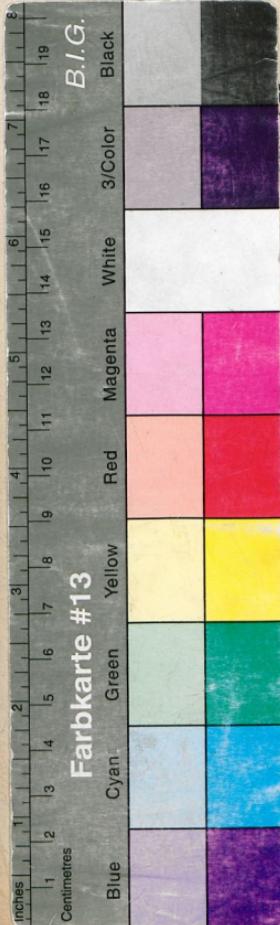
TA-506

KONP

017







Ms
 Januarii 1737.

S. T.
 G. H. H.

Siebeck,

reter Schuldiener
 tlichen Gemeine
 aumerbroda

Sein
 freuliches
 ns = Gest

lich erlebte,
 nahm
 indliche Pflicht
 in Acht
 Dessen

ster ältester Sohn
 riedrich Siebeck,
 en Künste Befüssener,
 umburgischen Raths Schule.

uckt mit Hofbüchlichen Schrifften.

